

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

54. Jahrgang.

Nr. 12.

Neuenbürg, Donnerstag den 23. Januar

1896.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 J, monatlich 40 J; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 25 J, monatlich 45 J, außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M 45 J — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 J.

Amtliches.

R. Amtsgericht Neuenbürg.

Im Handelsregister für Einzelfirmen ist heute eingetragen worden die Firma: **Karl Großmann, Sägewerk**, Sitz in Höfen, Inhaber: Karl Großmann, Sägewerksbesitzer und Holzhändler in Höfen.
Den 18. Januar 1896. Amtsrichter
Räder.

Salmbach.

Liegenschafts-Verkauf.

Das Kgl. Amtsgericht Neuenbürg hat am 15. November 1895 die Zwangsvollstreckung in das unbewegliche Vermögen des **Daniel Schöttle**, Ochsenwirts dahier angeordnet und mit der Ausführung derselben den Gemeinderat dahier beauftragt.

Gemäß Beschlusses desselben als Vollstreckungsbehörde kommt am

Montag den 24. Februar 1896

vormittags 10 Uhr

auf hiesigem Rathaus die in Nos 193 und 205 ds. Bl. von 1895 speziell beschriebene Liegenschaft im gemeinderätl. Anschlag von 16 000 M zum zweiten und letzten Male im öffentlichen Aufsteich zum Verkauf.

Als Verwalter ist Gemeinderat **Gann** dahier bestellt.

Mitglieder der Verkaufskommission sind **Schultheiß Wagner** und Gemeinderat **Joll** und in deren Verhinderung Gemeinderat **Aufserer**.

Kaufsliebhaber, auswärtige mit amtlich beglaubigten Vermögenszeugnissen versehen, sind eingeladen.

Am 18. Januar 1896.

Namens des Gemeinderats als Vollstreckungsbehörde:

Schultheiß Wagner.

Revier Wildbad.

Brennholz-Verkauf.

Am Mittwoch den 29. Januar
vormittags 11 1/2 Uhr

auf dem Rathaus in Wildbad aus Distrikt Reistern, Abt. Vord. Sulzhäusle, Distrikt Eibera, Abt. Forstmeisterergäßel, Unt. Lehnwaldebene, Hanneffenhütte:

Am.: 18 buch. Scheiter, 174 buch. Ausschub-Scheiter und Prügel, 66 buchene Prügel; Nadelholz: 86 Koller, 45 Scheiter, 63 Prügel, 470 Ausschub-Scheiter u. Prügel; 3 Laubholz-Anbruch und 179 Nadelholz-Anbruch; 21 Am. buch. Reisprügel, 42 dto. gemischte und 80 dto. tannene.

Schwarzenberg.

Holz-Verkauf.

Am Montag den 27. Januar d. J. von nachmittags 1 Uhr an werden auf dem Rathaus hier verkauft:

392 St. tann. u. forch. Langholz mit 147,26 Fm.,
52 Am. gemischtes Brennholz,
20 St. Werkstangen II Kl.,
10 " III,
35 " Hopfenstangen I. Kl.,
10 " II. "
45 " Reisstangen I. Kl.
Den 20. Januar 1896
Schultheißenamt.
Bolle.

Höfen.

Holz-Verkauf.

Am Dienstag den 28. Januar d. J.
vormittags 11 Uhr

verkauft die Gemeinde auf hiesigem Rathause vom Brennerberg und Gengitberg:

130 St. Lang- und Kloggholz mit 75,55 Fm.,
90 " Baustangen mit 15,06 Fm.,
95 " Derbstangen I.—III Kl.,
547 " Hopfenstangen
2247 " Reisstangen I.—V. Kl.,
114 Am. tannen und buchen Anbruchholz,
15 Am. tann. und buch. Reisprügel,
1 Los Schlagraum.
Schultheißenamt.
Rebfuch.

Untertengenhardt.

Holz-Verkauf.

Die Gemeinde verkauft am
Dienstag den 28. Januar 1896
nachmittags 1 Uhr

auf dem Rathause dahier
318 St. Langholz mit 189,52 Fm.
ferner

113 Am. Beugholz.
Hiezu werden Kaufsliebhaber eingeladen.
Den 18. Januar 1896.

Schultheißenamt.
Kappler.

Privat-Anzeigen.

Schwann, den 20. Januar 1896.

Dankagung.

Bei dem Hinscheiden unseres lieben Vaters

Karl Immanuel Mayer

penf. Schullehrer dahier



durften wir von so vielen Seiten wohlthuende Beweise aufrichtiger Teilnahme erfahren. Vor allem danken wir für die so überaus zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte, für den erhabenden Grabgesang der l. Kollegen, für die trostreichen Worte des Herrn Geistlichen, sowie für die ehrende Widmung des Kranzes von ehemaligen älteren Schülern des Entschlafenen.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Der Sohn: Schullehrer **August Mayer.**

Die Tochter: **Luise Scheib**, Lehrers Ww.

Homöopathischer Verein Neuenbürg.

Am Sonntag den 26. Januar

nachmittags 2 1/2 Uhr

findet im Gasthof zur „Sonne“ (Saal) die statutenmäßige

General-Versammlung

statt.

Nach Beendigung des geschäftlichen Teils, 3 1/2 Uhr, wird Herr **Weberheinz** aus Calw einen Vortrag über Lungenentzündung und Diphtheritis halten, wozu die Mitglieder auch auswärtiger Vereine, sowie alle Freunde der Sache zu zahlreicher Beteiligung höflich eingeladen werden.

Der Vorstand.

Neuenbürg.

Samstag den 25. Januar, abends 8 Uhr

findet im Lokal die

jährliche General-Versammlung

mit folgender Tagesordnung statt:

1. Rechenschaftsbericht, 2. Neuwahlen, 3. Verschiedenes.

Hiezu werden die aktiven und passiven Mitglieder unter Hinweis auf § 27 der Satzungen eingeladen.

Der Turnrat.

Singstunde 1/2 8 Uhr.

Gräfenhausen.

Hochzeits-Einladung.

Hierdurch erlauben wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zur

Feier unserer Hochzeit

am Samstag den 25. und zur Nachhochzeit am Sonntag den 26. ds. Mts. in unser elterliches Haus

das Gasthaus zum „Bären“

freundlichst einzuladen.

Emma Uhr.

Christian Jordan.



Herrenalb. Logis-Gesuch.

Für mehrere Monate werden in einem freundlichen Hause zwei in einander gehende Zimmer (Wohn- u. Schlafzimmer) mit zwei Betten gesucht. — Frühstück im Hause verlangt. Gest. Angebote mit näherer Beschreibung und Preis unter F. 343 an Haafenstein & Vogler A.-G. Stuttgart.

Auf 1. März 1 großes, event. 2 kleine ineinandergehende

Zimmer

gut möbliert für einen ledigen Herrn gesucht. Anträge gest. abzugeben bei der Expedition d. Bl.

Neuenbürg.

Mädchen

gesucht, welches schon in einer Wirtschaft gedient hat. Lohn 140 M. Zu erfragen bei der Exped. d. Bl.

Neuenbürg.

Knecht-Gesuch.

Ein tüchtiger gewandter Knecht findet bei hohem Lohn dauernde Stelle bei

Mütterförderer Scholl

20 bis 30 Zimmerleute

finden auf dem Rothbach-Werk auf längere Zeit Beschäftigung. Zu melden bei Bauführer Jung.

Pforzheim.

**Netzenmacher-Lehrlinge,
Bijouterie-Lehrlinge,
Graveur-Lehrlinge,
Polizeuffen-Lehrmädchen,**

die etwas Tüchtiges erlernen wollen, finden auf Dürer Stelle bei

Ernst Unteröder.

Lomersheim

Station Mühlacker.

Best lochende saubere

Linsen

verfendet gegen Nachnahme ab Station pro Ztr. für 11 M. Muster franko.

Karl Lipp.

Neuenbürg

Eine Kommode mit Kuhl

hat zu verkaufen

Joh. Vender Witw.

Post-Couverts

mit Firmendruck von M. 3.50 an bis 6 M. pr. 1000 Stück liefert die Buchdruckerei von C. Meeh.

Heidenheimer Geld-Lotterie.

Ziehung verlegt auf 3. März

Hauptgewinn M. 35000, 10000, 5000

Zuf. 2181 Geldprämien mit 77 000 Mk.

Loose à 2 M sind zu haben bei

C. Meeh.

Rainit und Thomasschlackenmehl zur Wiesendüngung.

Im Allgemeinen wird den Viehen jetzt mehr Aufmerksamkeit geschenkt als früher, trotzdem muß man noch häufig die Wahrnehmung machen, daß für die Verbesserung dieser sichersten Grundlage eines gedeihlichen landwirtschaftlichen Betriebes überhaupt, viel weniger geschieht, als den Verhältnissen nach geschehen sollte. In einer Zeit, in welcher sich das Futter durch eine richtig betriebene Viehzucht sogar sehr gut bezahlt macht, müßte den Viehen ganz selbstverständlich die größte Sorgfalt zugewendet werden.

Leider ist das keineswegs überall der Fall; denn immer noch trifft man ausgebreitete Wiesenflächen, die wegen Nachlässigkeit fast vollständig verarmt und ertraglos sind.

Wie leicht aber konnte dies geändert werden. Eine Düngung mit 4 Zentner Rainit und 3 Ztr. Thomasschlackenmehl im ersten Jahre; dann vom 2. Jahre an eine solche mit 3 Ztr. Rainit und 1 1/2 bis 2 Ztr. Thomasschlackenmehl genügt, um auf allen Viehen von leichter, sandiger, humoser oder mooriger Bodenbeschaffenheit geradezu Wunder zu wirken und eine Verdoppelung der Erträge herbeizuführen.

Auf Viehen mit kalkreichem Thon- und Lehmboden wird allein schon eine Phosphorsäurezufuhr durch 2-3 Ztr. Thomasschlackenmehl pro Jahr und Morgen zu dem Zwecke genügen.

Aber was kostet denn solche Düngung? — Nun, je nach der Entfernung von den Produktionsstätten der genannten Düngemittel im ersten Jahre etwa 10 bis 14 Mark, in den folgenden Jahren 7 bis 9 Mark pro Morgen. Daß diese geringe Gelddausgabe durch Mehrerträge, selbst in ungünstigen Jahren doppelt, sogar dreifach wieder eingebracht wird, dafür liegen Beweise in Hülle und Fülle vor.

Fast überall bringen z. B. einjährige Viehen, die bisher in guten Jahren nicht über 13 bis 14 Ztr. geringen Heues vom Morgen lieferten, schon im ersten Jahre nach der Kaliphosphatanwendung einen Ertrag von 22 bis 24 Ztr., und dieser Ertrag wird durch fortgesetzte Düngung noch wesentlich gesteigert.

In sehr vielen Fällen stieg der Ertrag von 20 Ztr. auf 35 Ztr., von 24 auf 40 Ztr. u. s. w.; überhaupt sind Ertragssteigerungen von 15 bis 20 Ztr. pro Morgen nicht selten. Dazu aber kommt die Verbesserung der Qualität.

Nach zahlreichen Beobachtungen stieg der Gehalt an Eiweiß im Heu nach der Düngung um mehr als 5 Proz., der an Fett um 1 Proz.

Wozu abgesehen von dem Nutzen, den diese erheblich vermehrte Eiweißmenge für die Fütterung beibringt, wird durch dieselbe zugleich der Vorrat der Wirtschaft an Stickstoff vermehrt, der im Stalldünger später dem Acker zu gute kommt, dessen Fruchtbarkeit erhöht.

Die Vorteile der Düngung mit Rainit und Thomasschlackenmehl sind zu groß, als daß der Viehenbesitzer die Ausführung derselben unterlassen dürfte.

Hegt er noch Zweifel, so wird ein rationell durchgeführter Versuch ihn bald zu der Ueberzeugung bringen, daß ihm seine bisherige Zurückhaltung empfindliche Schäden verursacht.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Eingefendet von Neuenbürg, 20. Jan. An diesem Donnerstag den 23. ds. finden in dem Handelskammerbezirk Calw, zu welchem außer dem Oberamtsbezirk gleichen Namens die Bezirke Freudenstadt, Herrenberg, Nagold und Neuenbürg gehören, die alle 3 Jahre vorzunehmenden Ergänzungswahlen statt und es wurden dieser Tage, wie bisher üblich, den resp. Wahlberechtigten (Gewerbetreibende, welche in das amtserichtl. Handelsregister eingetragen sind) gedruckte Wahlvorschläge von Calw aus durch Vermittlung der Gewerbevereine zugestellt. Dieses Verfahren wurde aber gelegentlich einer Versammlung hiesiger Gewerbetreibenden als unzeitgemäß beanstandet und der Meinung Ausdruck gegeben, daß je zuvor mit den betr. Gewerbevereinen bezüglich der Vorschläge Rücksprache genommen werden sollte. Dazu kommt, daß der erwähnte Wahlzettel diesmal wieder lauter Namen von Angehörigen des Großgewerbebetriebs enthält. Es wurde deshalb die entschiedene Ansicht ausgesprochen, daß es im Hinblick auf die dormaligen Zeit- und Geschäftsverhältnisse nötig erscheine, auch auf eine Vertretung des Kleingewerbebetriebs in den Handels- und Gewerbekammern hinzuwirken. Leider ist es bei der Zeitkurze diesmal nicht mehr möglich in den übrigen beteiligten Bezirken dieser Ansicht überallhin Geltung zu verschaffen. Am ober wenigstens, was den hiesigen Oberamtsbezirk betrifft, dem Erfordernis heuer schon Rechnung zu tragen, wird der Vorschlag gemacht, zu dem bisherigen industriellen Vertreter von hier, welcher wieder zur Wahl empfohlen wird, einen Kleingewerbebetreibenden an Stelle des weiter vorgeschlagenen industriellen Vertreters von Höfen auf den Stimmzettel zu setzen, was namentlich auch noch damit seine besondere Begründung findet, daß ein Industrieller von Höfen (Hr. Commerell) ohnehin noch als Mitglied der Handelskammer verbleibt. Es lautet der

Vorschlag auf den Kleingewerbebetreibenden Ehren-Pfau sen, in Wildbad. Damit ist zugleich auch der größere Ort Wildbad berücksichtigt und in diesem Sinne sind die Wahlberechtigten eingeladen, ihre Stimmen abzugeben. Die Wahl findet am genannten Tage mittags von 3-5 Uhr statt. — Die nächste Zeit wird an die Thätigkeit der Handels- und Gewerbekammern neue Aufgaben stellen, wie z. B. das Wasserrechtsgesetz, die Reorganisation der Handelskammern und Errichtung von Handwerkskammern, die Gewerbesteuer, das Submissions- und das Haussteuerwesen, die mancherlei Export- und Tariffragen und es dürften die Wahlberechtigten ihr Interesse dafür durch zahlreiche Abstimmung kundgeben.

In Schwann wurde am Sonntag der bekannte pensionierte Schullehrer Mayer zu Grabe getragen. Der Verstorbene, welcher ein Alter von 80 Jahren erreichte, war ein durchaus frommer, gottesfürchtiger Mann und Anhänger der Sache des Evang. Bundes. Seine Glaubensrichtung vertrat er in Wort und Schrift, namentlich als geschätzter Mitarbeiter einer Reihe christlich-religiöser Zeitschriften. Mayer war ein Christ im besten Sinn des Wortes und ist es für seine Denkart charakteristisch, daß er eine von der Behörde ihm zugeordnete Auszeichnung mit der Begründung zurückwies, daß er auf Gotteslohn und nicht auf Menschenlohn rechne. Die Teilnahme bei seiner Beerdigung war eine ganz außerordentliche; aus der Nähe und Ferne waren die Leidtragenden in großer Anzahl erschienen. Am Grabe wurden mehrere Reden gehalten und Kränze niedergelegt.

Eingefandt. Bei der am nächsten Sonntag nachmittag im Gasth. zur „Sonne“ stattfindenden Generalversammlung des hiesigen homöopathischen Vereins wird ein populärer Vortrag über ein Thema gehalten werden, das von der größten Wichtigkeit für jeden, für das Wohl seiner Angehörigen besorgten Familienvater ist. Gerade bei der Behandlung der Lungenentzündung und der gefährlichsten

Diphtheritis zeigt sich der Segen der Hahnemann'schen Lehre im schönsten Lichte; hier hat sie außerordentliche Heilerfolge zu verzeichnen. Jeder, der sich hieron überzeugen und den Wohlthaten der neuen Heilwissenschaft teilhaftig werden will, ist willkommen.

Calw. Am 13. d. M. hielt der Prediger Schrenk einen Abendgottesdienst in der hiesigen Kirche, welcher von etwa 1500 Personen besucht war. Nach Verlauf einer halben Stunde schrie ein betrunkenen Bauer aus Nonnenhardt so dazwischen, daß der Gottesdienst unterbrochen werden mußte. Der Mann wurde aus der Kirche entfernt.

Pforzheim. Das Hotel zum Goldenen Adler des Herrn Diemer ist samt Inventar für 200 000 M auf Herrn H. Dorth, Geselzshandlung übergegangen. Herr Dorth hat sein Anwesen an Herrn Diemer um die Summe von 45 000 M verkauft.

Niesera, 20 Jan. Bergangene Woche wurde die Familie eines hiesigen Goldarbeiters in große Betrübnis versetzt, indem ein 3 1/2 Jahre altes Töchterlein in einem unbewachten Augenblick in einen Kübel heißen Wassers fiel. Das Kind verschied an den Brandwunden im Verlauf von 2 Tagen.

Deutsches Reich.

Hamburg, 21. Jan. Die Hamb. Nachr. veröffentlichten an der Spitze des Blattes folgende Dankagung des Fürsten Bismarck: „Friedrichsruh, 20. Jan. Zu der Jubelfeier des 18. Jan. habe ich von Mitbürgern in der Heimat und Fremde so zahlreiche Zuschriften und telegraphische Begrüßungen erhalten, daß ich leider mit meinen Arbeitskräften nicht in der Lage bin, im einzelnen meinen Dank auszusprechen. Ich bitte deshalb alle, die meiner bei dieser Gelegenheit so freundlich gedacht haben, meinen herzlichsten Dank hierdurch entgegenzunehmen. v. Bismarck.“

Am Freitag den 17. Jan. wurde durch den Reichskanzler der Entwurf des bürger-

lichen Gesetz Reichstage u. a., er ist Begeisterung des sprungen sei, ge die Erinnerung der wir die Er Präsident v. Bu fall des Hauses daß die Veratur sein mögen, wo in der das We

Berlin, führte der Gener von Stephan Postleits folgen Feier der Erinn ratur des Haus ung zu gehen. wenig knappen der Entwicklung des Reichs die gr hat. Wir hatten 4520 Postanstalt größer ist die Zun ste haben sich v Aus seinem Lan zu konstatieren, an lich für das sta worden; auf je anstalt, mit der eine eigene Post. Dann wird der Die Landbrieträ vermehrt, die tä legen. Die Gen stark zu den Koste herangezogen; d Eine große Ausd wesen genommen Fernsprechve und London. ung des Wohnu eine sehr erhebli Stellen eingetre und Vorschulstf einigungen und Leben gerufen. der Anzahl Brie die Post vermit der Telegamme Jahre betragen, die kleinen Hand 10 Proz. waren fallen auf den dem großen Pro ergiebt sich die graphie. Möge gedeihen zur E dem Forum des

Berlin, am 18. Jan. neu der wie bereits Männer, Frau werden soll, die um die Wohlfah im allgemeinen tischen Gebiete Wilhelms I. erzu einer Klasse. A ein an goldener Kleinod, das auf des ersten deut Wilhelm, König Rückseite die Zwi den Kaisers mit Krone, daneben Ordens und als „Wirk im And Großen.“

Berlin, Reichstags fü von Handwerk verständnis mit in der Erwartun wurf über die werks vorliegen Ein Reich Einigung Deutj



erie.

5000

Meeh.

düngung.

geschickt als für die Ver...

mit 4 Zentner...

Entfernung von...

guten Jahren...

von 24 auf...

den nach der...

die Eiweißmenge...

find zu groß...

der Prediger...

um Goldenen...

angene Woche...

Damb Nachr...

attes folgende...

der Jubelfeier...

den, daß ich...

de durch den...

lichen Gesetzbuches in feierlicher Form dem Reichstage übergeben. Fürst zu Hohenlohe sagte u. a., er übergebe das Werk, das der ersten Begeisterung des gemeinsamen Vaterlandes entsprungen sei, gerade in diesen Tagen, wo wir die Erinnerung jener großen Zeit durchleben, der wir die Errichtung des Reichs verdanken. Präsident v. Buol dankte unter lebhaftem Beifall des Hauses und sprach die Hoffnung aus, daß die Beratungen von dem Geiste getragen sein mögen, welcher jener großen Zeit entspreche, in der das Werk entstanden sei.

Berlin, 20. Jan. Im Reichstag führte der Generalpostmeister Staatssekretär Dr. von Stephan bei Beginn der 2. Lesung des Postgesetzes folgenden aus: Es ist hart, von der Feier der Erinnerungstage an die trockene Beratung des Haushalts einer technischen Verwaltung zu gehen. Ich bitte um die Erlaubnis, in wenigen knappen Umrissen Ihnen ein Bild von der Entwicklung zu geben, die seit der Gründung des Reichs die größte Zivilverwaltung genommen hat. Wir hatten vor der Gründung des Reichs 4520 Postanstalten, gegenwärtig 28 263. Noch größer ist die Zunahme der Telegraphenanstalten; sie haben sich von 1078 auf 17 800 vermehrt. Aus keinem Lande Europas ist etwas Ähnliches zu konstatieren, auch aus England nicht. Namentlich für das flache Land ist von uns gesorgt worden; auf je 7 Dörfer entfällt jetzt eine Postanstalt, mit der Zeit wird hoffentlich jedes Dorf eine eigene Post- und Telegraphenanstalt haben. Dann wird der ideale Zustand erreicht sein. Die Landbriefträger haben sich jetzt auf 28 000 vermehrt, die täglich 560 000 Kilometer zurücklegen. Die Gemeinden wurden früher ziemlich stark zu den Kosten der Anlagen neuer Postanstalten herangezogen; das ist jetzt nicht mehr der Fall. Eine große Ausdehnung hat auch das Fernsprechwesen genommen, geplant ist eine direkte Fernsprechverbindung zwischen Berlin und London. (Beifall). Neben der Einführung des Wohnungsgeldzuschusses ist seit 1870 eine sehr erhebliche Vermehrung der etatsmäßigen Stellen eingetreten. Die Verwaltung hat Spar- und Verschlußklassen, Kleiderklassen, gefällige Vereinigungen und die Kaiser-Wilhelmsstiftung ins Leben gerufen. Ganz enorm ist die Zunahme der Anzahl Briefe und Pakete, sowie des durch die Post vermittelten Geldverkehrs. Die Zahl der Telegramme hat 33 Millionen im letzten Jahre betragen, davon entfallen 56 Proz. auf die kleinen Handwerker und den Familienverkehr, 10 Proz. waren Staatsdepeschen, 34 Proz. entfallen auf den großen Geschäftsverkehr. Aus dem großen Prozentjah der Familientelegramme ergibt sich die große Popularität der Telegraphie. Möge unsere Verwaltung so weiter gehen zur Ehre des deutschen Namens auf dem Forum des Weltverkehrs!

Berlin, 19. Jan. Der vom Kaiser am 18. Jan. neu gestiftete Wilhelmsorden, der wie bereits bekannt, gleichmäßig an solche Männer, Frauen und Jungfrauen verliehen werden soll, die sich hervorragende Verdienste um die Wohlfahrt und Besserung des Volkes im allgemeinen, sowie besonders auf sozialpolitischem Gebiete im Sinne der Botschaft Kaiser Wilhelms I. erworben haben, besteht nur aus einer Klasse. Das Abzeichen des Ordens ist ein an goldener Kette zu tragendes goldenes Kleinod, das auf der vorderen Seite das Bildnis des ersten deutschen Kaisers mit der Umschrift „Wilhelm, König von Preußen“ und auf der Rückseite die Initialen des Namens des regierenden Kaisers mit darüber schwebender königlicher Krone, daneben den Tag der Stiftung dieses Ordens und als Umschrift die Devise trägt: „Wirke im Andenken an Kaiser Wilhelm den Großen.“

Berlin, 21. Jan. Die Kommission des Reichstags für das Gesetz über die Errichtung von Handwerkskammern vertrat sich im Einverständnis mit der Regierung bis Mitte März, in der Erwartung, daß bis dahin der Gesetzentwurf über die Zwangsorganisation des Handwerks vorliegen werde.

Ein Reichstintensaß als Symbol der Einigung Deutschlands ist von der Firma Max

Schulze u. Comp., Berlin, dem deutschen Reichstag als Geschenk dargebracht und vom Präsidenten Fehren. v. Buol diese sinnige Dedikation angenommen worden. An dem aus Buchsbaum hergestellten Tintensaß sind die Wappen der deutschen Staaten angebracht, über denselben thront die Krone. An sonstigem Material ist Ebenholz und Pernambuco-Holz verwendet worden. Das Reichstintensaß ist sehr sinnreich konstruiert und macht einen sehr stattlichen Eindruck.

Elberfeld, 20. Jan. Nach dem hiesigen Generalanzug bleibt Ahlwardt in Amerika, um den deutschen Gläubigern zu entgehen.

Dortmund, 20. Jan. Die Polizei hat hier eine große Falschmünzwerkstatt ermittelt. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen.

Mannheim, 20. Jan. Die Großviehhandlung von David Hamburger, in ganz Süddeutschland bekannt, ist in Zahlungsstodungen geraten. Die Unterbilanz ist groß.

Mannheim, 20. Jan. In Bierheim ist die Cigarrenfabrik der Gebrüder Sternheimer abgebrannt. Der Schaden ist bedeutend.

Aus Franken, 19. Januar. Infolge heftigen Schneesturmes im Fichtelgebirge ist der Bahnverkehr Neusorg-Fichtelberg unterbrochen.

Württemberg.

Winnenden, 20. Jan. Bei den gegenwärtig stattfindenden Holzverkäufen aus den Staats- und Gemeindeforsten werden für Kuz- wie auch für Brennholz, trotz des milden Winters, ziemlich hohe Preise erzielt. Bei der Versteigerung im Stadtwald wurde gestern z. B. für eine Eiche im Reihgehalt von ca. 2 1/2 Fst. meter 153 M bezahlt, für Derschnungen 1 Kl. 90 S bis 1,10 M per St., 2' Kl. 70-85 S; 1 Meter buchenes Holz 12-13,50 M, 1 Meter taannees Holz 6-8 M, forchene Koller 5,50 M bis 6,50 M, 100 St.-buchen Wellen 24-27 M, forchene Wellen 12-17 M. (S. W.)

Stuttgart. Landesproduktionsbericht vom 20. Januar von dem Vorstand Feil Kreglinger. Der Getreideweltmarkt verkehrte in der abgelaufenen Woche in fester Stimmung, da das Angebot der Exportländer klein war und dieselben höhere Preise verlangten. Die Zufuhren auf den Landmärkten waren ziemlich gut, doch konnten die Preise hier etwas anziehen. Der Umsatz auf dem heutigen Hopfenmarkt war ohne Belang. Preise für mittlere und geringe Qualität weichen, schwere Primaware gesucht, aber nicht vorhanden. Wir notieren per 100 Kilogr: Weizen, Syra 16 M 25 S bis 16 M 50 S, Ajima 16 M 25 S bis 17 M 25 S, Raplata alt 16 M 75 S bis 17 M 25 S, dito neu 16 M 75 S bis 17 M 25 S, Rumänien 16 M 25 S bis 17 M 25 S, dito Ia. 17 M 25 S bis 17 M 75 S, russ. Ia. 17 M 50 S bis 17 M 75 S, Redwinter 17 M 75 S, Nikolajeff 17 M 25 S, Duluß 17 M 75 S, Landweizen 16 M 25 S, Kernen, Oberländer Ia. 17 M 90 S, Landroggen 13 M 50 S, rumän. 14 M 25 S bis 14 M 50 S, russ. 14 M 25 S bis 14 M 50 S, dito. Ia. 15 M 25 S, Gerste, bayr. 18 M 50 S, ungar. 17 M 75 S, Landhafer 12 M 40 S, Althäfer Ia. 13 M 40 S, dito. Ia. 13 M 70 S, La Platanais 11 M 25 S bis 11 M 50 S, Nixdmais 11 M 25 S bis 11 M 75 S, weißes amerik. Mais 11 M 50 S bis 11 M 75 S. — Wehlpreise per 100 Kilogr. incl. Sad bei Wagenladung: Regelmäßig.

Ausland.

Paris, 20. Jan. Der Temps schreibt anlässlich der Jubelfeier der Begründung des deutschen Reichs einen beachtenswerten Artikel, welcher zwar die seine Spitze, Deutschland und England in gegensätzliche Stellung zu einander zu bringen, nicht verbißt, im übrigen aber voll Wohlwollens für Deutschland ist und so etwas wie die nachträgliche Anerkennung des gegenwärtigen deutschen Reichs durch die dritte französische Republik enthält. Das leitende republikanische Blatt schreibt zum Schluß: „Auf unerschütterlicher Grundlage hat sich die deutsche Einheit unter der Form der Kaiserwürde vollzogen. Deutschland darf stolz sein auf die Macht, deren es sich in der Welt seit 25 Jahren erfreut, und sich freuen über die Erhaltung des Friedens auf dem Festlande. Wenn auch Frankreich durchaus keinen Anlaß hat, diesen machtvollen (formidable) Organismus mit Glückwünschen zu begrüßen, so nimmt es — unter allem Vorbehalte für sein unverjährbares Recht auf seine durch die Er-

oberung entrisenen Provinzen — doch in loyaler Weise und ohne jeden Hintergedanken die Thatfache der deutschen Einheit und des deutschen Reichs hin. Man muß gestehen, Kaiser Wilhelm macht es uns leicht, ihm mit Achtung zu begegnen, da er bei einer Gelegenheit, wie der gestrigen Jubelfeier, nicht schmerzliche Erinnerungen geweckt und halbvernarbte Wunden von neuem geöffnet, sondern nur auf Ausdehnung der Kolonialbestrebungen hingewiesen und auf diese Weise dem großen England ein großes Deutschland entgegen gestellt hat.“ (Was die Bemerkung: „auf die durch Eroberung entrisenen Provinzen“ betrifft, so haben wir Deutsche das Vortrecht; denn was 1681 und früher geschah, steht unter demselben Reichszwange.)

Paris, 21. Januar. Das Schloß in Versailles und das dortige Museum waren am Samstag anlässlich des Jubelfestes des Deutschen Reichs geschlossen.

Paris, 19. Januar. Großes Aufsehen erregt die Feststellung des „Figaro“, daß Felix Faure, der Präsident der Republik, als Marineminister Trauzuge des berühmten des Cest war, der jetzt als Mitschuldiger im Lebauhy-Schwindel gefänglich eingezogen ist. Man befürchtet den Wiederausbruch der Heße gegen den Präsidenten, deren ersten Akt die neulichen Enthüllungen über seine Familienverhältnisse dargestellt hatten.

Paris 21. Jan. Die in ihrem Verlaufe so tragische Lebauhy-Geschichte hat nun auch ihr komisches Zwischenpiel gefunden, indem sie einem gekündigten Kammerdiener Gelegenheit gab, sich an seiner Herrschaft in drohlicher Weise zu rächen. Die bei der Auktionshalle in der rue Drouot angestellten Träger kamen vorgestern, um das zur Versteigerung bestimmte Mobiliar des verhafteten St. Edres abzuholen, irrten sich jedoch in der Wohnung und klingelten an der des Herrn, der dem Kammerdiener gekündigt hatte. Anstatt sie wegzuschicken, ließ der Diener die Leute ruhig gewähren und als der Hausherr nach einer Stunde zurückkam, fand er die Wohnung fast vollständig ausgeräumt. Man kann sich vorstellen, daß der Diener nicht in die Lage kam, seinen Aufenthalt in dem verhaßten Hause noch länger auszudehnen.

London, 20. Jan. Aus Kapstadt wird vom 18. gemeldet, daß das deutsche Kanonenboot „Sperber“ von dort nach der Delagoabucht abgehen werde.

Graz, 20. Jan. Schredliche Lawinenstürze richteten in Obersteier große Verheerungen an. Bei Rottenmann wurden eine Köhlerrei samt Köhler und eine Meierei mit zahlreichem Viehstand und einem Knecht verschüttet und begraben.

Petersburg, 21. Jan. Während der gestrigen Tagesvorstellung entstand in dem aus Holz erbauten Theater von Zeltarinow ein Brand. Das Theater brannte vollständig nieder. Bis 11 Uhr abends wurde die Auffindung von 49 Leichen gemeldet.

Wilna, 21. Jan. Wie das kleine Journal berichtet, fuhren drei Wogen mit 27 Hochzeitsgästen über die mit Eis bedeckte Düna bei Wilna. Das Eis brach und alle verschwanden in den Fluten. Bis jetzt wurden 11 Leichen aus dem Wasser gezogen.

Unterhaltender Teil.

Zur Tafel bei der Königin.

Von Bernd von Brenden. (Nachdruck verboten.) (Fortsetzung.)

Am nächsten Morgen sprühte ein feiner Regen vom Himmel. Schroeder hatte erfahren, daß die Königin regelmäßig in den Vormittagsstunden ihren Kreuzbrunnen trank, während der Zwischenpausen in der Nähe spazieren ging und hiebei die Kreuzpromenade von Zeit zu Zeit streifen mußte. Dorthin eilte er also, obgleich zu erwarten stand, daß bei der ungünstigen Witterung die hohe Frau die Brunnenpromenade wahrscheinlich verlassen würde, bis sich das Wetter aufgeklärt hätte.

Als großer Blumenfreund hatte er sich einen Strauß frischer Rosen, wie alle Tage, auch heute früh gekauft, und mit diesem in der Hand



nahm er hinter einem Pfeiler Aufstellung, wo er sich vor einer Entdeckung sicher glaubte.

Aber so viel er suchte und nach allen Seiten spähte, die Erwarteten erschienen nicht.

Nach längerer Zeit vergeblichen Wartens wollte er mißmutig den Heimweg zu seinem Hotel einschlagen und schlenderte hoffnungslos die Kreuzpromenade entlang als urplötzlich die Königin mit kleinem Gefolge ihm entgegenritt. An ein Ausweichen war nicht mehr zu denken, die Königin war nur noch drei bis vier Schritte von ihm entfernt, er sah die hohe Frau, machte sogleich Front und zog mit tiefer Verbeugung den Hut.

Wachte das endliche Aufhören des Regens die Königin in besonders freundliche Stimmung versetzt haben — sie trug einen leichten Regenschirm in der Hand — oder mochte sie dem ihr aus Billniz wohlbekannten Offizier ein besonders gnädiges Wohlwollen bewahrt haben, kurz, sie hemmte ihren Schritt und erwiderte huldvoll seinen ehrerbietigen Gruß.

„Auch Sie zur Kur hier?“

„Zu Befehl, Majestät!“

„Und bekommt Ihnen Marienbad gut?“

„Danke, unterthänigst, sehr gut.“

„Werkwürdig,“ entgegnete die Königin, „mit Ihrem wettergebräunten Gesicht kamen Sie mir stets so gesund und frisch vor, niemals hätte ich vermutet, daß Sie krank sein könnten.“

Hierbei war die Königin so nah auf den Hauptmann zugegriffen, daß ihr dieser unmittelbar gegenüberstand und in seiner grenzenlosen Befangenheit gar nicht wußte, was er hierauf antworten sollte.

Jetzt erst warf er einen schnellen Blick auf das Gefolge, und wirklich, hinter der Königin stand Fräulein v. Loebell und sein spezieller Schoner, Seine Exzellenz der Oberhofmeister von Bernstorff neben ihr.

Margarethe sah wie immer reizend aus in ihrem eleganten hellen Morgenkleide, und aus ihren Augen leuchtete ihm ein freundlicher Strahl entgegen.

In diesem Augenblick ängstlicher Verlegenheit waren die Rosen unmerklich seiner Hand entglitten und herabgefallen.

„Sie antworten mir nicht,“ begann die Königin von neuem, indem sie ihre Promenade wieder aufnahm und den immer noch stummen Hauptmann an ihre Seite befahl. „Sie waren doch in Billniz das Bild blühendster Gesundheit.“

„Zu Befehl, Majestät, aber ich glaube.“

Die Königin wartete indessen, nach Gewohnheit der hohen Herrschaften, seine Antwort nicht ab, sondern fragte lebhaft weiter:

„Wie hatte es Ihnen in Billniz gefallen? Nicht wahr, es ist schön dort? Und ich bin sehr gerne da.“

„Gewiß Majestät, man kann sich kaum ein herrlicheres Fleckchen Erde vorstellen, und für mich waren es begreiflicherweise die schönsten, die glücklichsten Tage meines Lebens!“

Die Königin sah ihn freundlich an. Doch in diesem Augenblicke fielen von neuem einzelne Regentropfen und die Königin spannte den Regenschirm auf.

Aber was war das?

Drei herrliche rote Rosen fielen aus den Falten des Schirmes gerade vor die Füße der hohen Frau.

„Welch hübsche, wenn auch etwas eigenartige Huldigung, mein lieber Hauptmann, ich danke Ihnen herzlich. Nun aber heben Sie mir schnell die hübschen Rosen auf, meine liebe Loebell soll sie mit nach Hause nehmen.“

Schroeder war wie mit Purpur übergossen. Allmählich den Zusammenhang erratend, hob er die Blumen auf und wollte sie bescheiden verschwinden lassen.

„Nein, nein,“ rief Ihre Majestät lächelnd, „diese kleine Aufmerksamkeit war so zart und eigenartig erdacht, daß ich die Rosen behalten will. Hier, liebe Loebell, heben Sie sie sorgfältig auf.“

Noch einige Minuten durfte der Hauptmann seine gütige Landesherria begleiten, während ihm Exzellenz Bernstorff einen Blick zuwarf, der un-

gefähr sagen wollte: So eine dumme aufdringliche Manier ist mir in meinem Leben noch nicht vorgekommen! Aber der Hauptmann hatte in diesem Augenblick keine Zeit für die alte Exzellenz, seine Gedanken bewegten sich in ganz anderer Richtung.

Am Brunnen entließ ihn die Königin. — „Gute Fortsetzung Ihrer Brunnenkur, lieber Hauptmann“, sagte sie, „ich sehe Sie heute zur Tafel.“

So war es also gekommen! Was er gerade vermeiden wollte, war ihm dennoch begegnet, und diejenige, die er mit brennender Sehnsucht im Herzen nur einen einzigen Augenblick wiedersehen wollte, die hatte er so gut wie gar nicht anblicken dürfen. Und wie sollte er heute abend der Einladung Folge leisten?

Doch nur im Frack — und den besaß er nicht! Ihn schnell kaufen? Abgesehen von der großen Ausgabe, die seine Reiskasse in arge Verlegenheit gebracht haben würde — welcher Schneider würde ihm in fünf bis sechs Stunden ein solches Kleidungsstück herstellen? Natürlich niemand!

Und doch sehnte sich sein Herz mit unwiderstehlicher Macht nach dem kurzen Blick noch einmal in ihrer Nähe weilen zu dürfen. Endlich entschloß er sich, seinen Hotelwirt um Rat zu fragen, wie in aller Welt wohl schnell ein Frack zu beschaffen sei.

„Ja, hören Sie,“ erwiderte der brave Alte, das wird schwer halten. Ich habe wohl einen, den ich Ihnen auch herzlich gern leihen will, aber ich ließ ihn mir zu meiner Trauung bauen, und da ist er wohl nicht mehr ganz modern, denn vor zwölf Jahren haben wir bereits unsere silberne Hochzeit gefeiert.“

Der Hauptmann mußte trotz seines Kammers herzlich lachen.

„Danke vielmals“, entgegnete er, „aber wer ist hier in Marienbad Ihr erster Schneider?“

„Das ist Häberlein! Zu dem gehen Sie man, der schafft gewiß Rat.“

„Wo wohnt er denn?“

„Gleich neben der Stadt Hamburg. Sie werden da gleich sein großes Schaufenster sehen. Bei ihm lassen alle vornehmen Herren arbeiten, die hier zur Kur sind.“

Der sonst so ruhige Hauptmann befand sich in einer Aufregung, die unbeschreiblich war. Spornstreichs eilte er zu Herrn Häberlein.

„Ich komme auf Empfehlung meines Hauswirts aus der „Stadt Weimar.“

„Sehr angenehm, womit kann ich dienen!“

„Ich brauche heute nachmittag 5 Uhr auf wenige Stunden einen anständigen Frack. Unmöglich werden Sie mir in dieser kurzen Zeit einen solchen anfertigen können, deshalb bitte ich Sie, borgen Sie mir einen, wenn es irgend geht.“

„Mit wem habe ich die Ehre?“

„Hauptmann Schroeder aus Dresden.“

Der Schneidermeister sah ihn lange prüfend und unschlüssig an.

„Zwei Fracks sind allerdings zur Reparatur hier, und wenn Sie, Herr Hauptmann mir versprechen darüber zu schwärzen, so will ich Ihnen ausnahmsweise den Gelassen thun.“

„Herzlich, lieber Meister, nun ist alles gut; natürlich erfährt keine Menschenseele davon.“

„Der erste Frack wurde hervorgeholt, der Hauptmann zog ihn an, aber, oh weh, er mußte wohl für den Riesen Goliath zugeschnitten sein, seine Schöße hingen fast bis auf die Erde.“

„Geht nicht, geht unmöglich,“ rief er wehmütig, „bitte den andern.“

„Ja, der andere wird wohl noch weniger passen,“ meinte Meister Häberlein, das ist der Einsegnungsfrack vom ältesten Sohn hier nebenan aus der Stadt Hamburg.“

„Versuchen will ich ihn auf alle Fälle.“

„Nur mit Mühe und Not brachte der Hauptmann dieses verhängnisvolle Kleidungsstück über seine Schultern. Er sah darin wie in einem Schraubstock aus. Die Taille war um eine Handbreite zu kurz, und die Ärmel reichten nur wenig über seine Ellbogen hinaus.“

„Zum Verzweifeln! Rein zum Tollwerden!“

rief er enttäuscht. „Der geht erst recht nicht, darin würde ich mich unsterblich lächerlich machen.“

Er ging wie ein Verzweifelter im Laden auf und ab.

„Was nun? Haben muß ich einen! Meister, besorgen Sie mir irgend einen Frack, koste es, was es wolle!“

Aber Herr Häberlein wußte noch viel weniger Rat. Allerdings hielt er den Zeigefinger seiner gekrümmten Hand an die Nase und dachte nach.

„Ja, tausend,“ rief er plötzlich, „da ist ja noch einer in der Werkstätte! Der ginke am Ende, aber ich darf es nicht wagen, ihn fortzugeben, er gehört . . .“

In diesem Augenblick wurde die Ladenthür geöffnet, und zwei Herren traten ein.

„Bitte, einen Augenblick in mein Komptoir, Herr Hauptmann“, flüsterte Herr Häberlein leise, während ein Bediensteter die Kunden begrüßte, und nach kaum fünf Minuten lehrten beide strahlenden Antlitzes aus dem genannten Heiligtum des ehrfamen Schneidermeisters in den Laden zurück, denn der dort vorgefundene Frack paßte, Gott sei Dank!

(Fortsetzung folgt.)

(Ein Riesenhonorar.) König Ludwig XIV. war gefallen und hatte sich den Fuß verrenkt; für die Wiedereinrenkung erhielt Feltz, sein erster Bundarzt 200 000 Livres, die assistierenden Ärzte Daquin 100 000 Livres, Fagot 80 000 Livres, Besieres 40 000 Livres. Außerdem bekam jeder Gehilfe, der bei der Operation zugegen gewesen war, ein Geschenk von 12 000 Livres. Heutzutage macht man es Gott sei Dank viel billiger.

(Eine blühende Rose) innerhalb 10 bis 12 Wochen aus einem Samenloren heranzuziehen zu können, diese Errungenschaft blieb dem nimmer rastenden Forschungstrieb unserer Gärtner vorbehalten. Es ist eine Rose aus der Zwerg Polyantha Klasse, deren Samen man im Januar bis März in kleine Töpfchen legt, um spätestens nach 3 Monaten einen niedlichen Busch zu haben, der mit lieblichen weißen und rosa Köschchen überfüllt ist. Die Anzucht ist leicht und von jedem Boten am Fenster ausführbar. Sich für diese anmutige Sache interessierenden Blumenfreunden stellt J. C. Schmidt — der bekannte Blumenschmidt — in Erfurt gerne Samen zur Verfügung.

(Ohrenschmerzen) heilt man durch folgendes Mittel: Auf eine Flocke Baumwolle werden fünf Tropfen Chloroform geträufelt, dieselbe in des Kopf einer neuen Tonpfeife gethan und der Dunst durch das Rohr in das Ohr geblasen.

Telegramme.

München, 22. Jan. Die Frau eines Gipsformers in einer Vorstadt hat sich mit ihrem 7jähr. Töchterchen und 3jähr. Söhnchen in der Fiar ertränkt wegen ehelichen Streits in Folge ihres Liebesverhältnisses mit einem Feisear, dessen Laden neben ihrem Wehwarenladen sich befand. Der Feisear hat sich alsdann in Folge der Vorwürfe der Nachbarschaft auf dem Grabe seiner vor 2 Jahren verstorbenen Frau erschossen. — Der 23jährige Kaufmann aus Fürth, welcher gestern seiner Geliebten und sich in einem hiesigen Hotel Revolvergeschüsse beibrachte, ist gestorben. — Ein hiesiger Privatier schoß sich in die rechte Schläfe und ist lebensgefährlich verletzt. — Ein unbekannter männliche Leiche wurde gestern in der Fiar gefunden.

Ziome, 22. Jan. Der englische Dampfer James Cowon ist in der Nähe untergegangen. Der Kapitän, die Schiffs-offiziere und 5 Mann sind ertrunken.

Ottakring bei Wien, 22. Jan. Ein Schlossergeselle erschloß sich und seine Geliebte.

Sydney, 22. Jan. Nach einer Reuter-meldung aus Neuüdwales dauert die außer-gewöhnliche Hitze fort. Bis jetzt kamen 35 Todesfälle vor; die Einwohner sind von einer Panik erfaßt. Hunderte verlassen die Stadt, um kühlere Gegenden aufzusuchen.

Anzeige

Nr. 13.

Erscheint Dienstag

der A. Lan

Private

In dem findet die Pat. Hengste, welche Beschäftigung folgenden Ortes in La u mi in Au l mi in Ge i mi Diejenige zu erlangen w oben genannte mission vorzun Für die wald- und J raumt, daß bis

Patentierungsa mission, Stutt

Die Ent welche das B entwickelt ist, möge seines K Erzeugung bra das Patent N treiben will, ei abweichenden U

Der Pat liches Zeugnis machten Voraus patientiert war,

Zugleich Privatjuchtheng zurkannt werd mission an den läufigen Ausw Stuttgart

Lan

I. Am 2 zur Sonne in 1 Revier 11 I. Kl. mit 49 IV. Kl. mit 2 Revier (Bonlanden): 34 III. Kl. mit 28 Jm., 4 10 Birken, 9 3. Revier mit 58 Jm., 4 Buchen 44 I. Kl. 4 Eichen, 1 L 275 Stämme u 11 Jm. V. Kl. Sägholz norma 4 Stämme mit II. Am 2 zum Dajen in

